

Neues bei Caspar Wolf

Die Stiftung Murikultur fährt das Programm wieder hoch – mit verschiedenen Neuigkeiten

«Was hilft? Medizin und Religion in Bildern aus dem Kloster Muri.» Autor Urs Pilgrim schenkt der Stiftung Murikultur eine neue Publikation. Auf die Besucher wartet zudem die neue Wechselausstellung im Museum Caspar Wolf und Hugo Suter ist «zu Besuch».

Annemarie Keusch

Als Arzt hat er es direkt erlebt. «Vor allem, als es Institutionen wie die Spitex noch nicht gab», sagt Urs Pilgrim. Schwerkranken betreute er teils Tag und Nacht zu Hause. «Und dabei waren die Gemeinsamkeiten von Medizin und Religion offensichtlich.» In «Was hilft?» zitiert er teilweise ehemalige Patienten. «Das waren jeweils wunderbare Gespräche, mit den Kranken, aber auch mit den Angehörigen», erinnert sich Urs Pilgrim.

Schon viele Leute hat der langjährige Präsident des Stiftungsrates von Murikultur aus der ärztlichen Perspektive durch das Kloster Muri geführt. Immer wieder sei er darauf angesprochen worden, seine Ausführungen zu Papier zu bringen. Entstanden ist nun das Buch «Was hilft?». Es beleuchtet, dass die Spiritualität und die Religion für Patienten geistige Heimat sein kann, «völlig unabhängig von der Religion, ob Islam, Judentum oder Christentum».

Vom Wirken des Placebo-Effekts

Pilgrim betont, dass Jesus von Nazareth ein spiritueller Heiler war. Ein rebellischer Jude, der es nicht zum

«Im Namen Jesu wird viel Karitatives gemacht

Urs Pilgrim, Autor

Ziel hatte, eine Religion zu gründen. «Er gab sich mit den Randfiguren ab, den Zöllnern, den Kranken, den Prostituierten.» Diesen karitativen Aspekt stellt Pilgrim mit seinem Buch in den Vordergrund. «Dort gehört er auch hin.» Es sei gut, auch einmal einen anderen Aspekt zu beleuchten, ohne dabei missionarisch zu werden. «Das ist kein Propagandabuch.»

Urs Pilgrim ist kulturbegeistert. Und er betont, dass Religion für ihn Kultur sei. Dabei ist der Murianer überzeugt, dass Christentum und

Nächstenliebe noch heute an vielen Orten gelebt wird, «vor allem an der Front». «Im Namen Jesu wird heute noch viel Karitatives gemacht.» Man solle sich auf das Schöne fokussieren. In «Was hilft?» schreibt er beispielsweise darüber, ob beten wirklich hilft, und behandelt den Placebo-Effekt, der heute noch sehr wichtig sei.

Schwindel und Erschrecken – Lust und Entzücken

In den Räumlichkeiten des Museums Caspar Wolf entstand während der Schliessung eine neue Wechselausstellung. Sie steht unter dem Titel «Schwindel und Erschrecken – Lust und Entzücken. Alpenrezeption 1700 bis 1800». Die Ausstellung beleuchtet die Wahrnehmung der Alpen. Die negativen Gefühle gegenüber den Bergen wandelten sich im 18. Jahrhundert zu positiven. Und auch als Folge

«Berge wurden begehrtes Motiv

Heidi Holdener, Geschäftsführerin

davon kann sich die Kunst von ausschliesslich dekorativen und repräsentativen Zwecken lösen.

Mit den drei Schlaglichtern «Natürliche Theologie», «Kunst trifft auf Naturwissenschaft» und «Souvenirs» nähern sich die Besucher der Wechselausstellung dem Thema an. Gegen Ende des 18. Jahrhunderts taucht in Grossbritannien der Begriff «tourist» auf. Die Reisenden, damals ausschliesslich wohlhabende Adelige und Bildungsbürger, wollten die Schönheit und Erhabenheit der Natur erleben. «Die Berge werden zum begehrten Bildmotiv», weiss Heidi Holdener. Die neue Wechselausstellung ist schon eingerichtet und bis im April nächsten Jahres zugänglich.

Matinee mit Klaus Merz

Die Ausstellung «Hugo Suter zu Besuch bei Caspar Wolf» im Singisenforum ist wieder offen, nachdem sie aufgrund der Coronapandemie nur drei Tage nach der Vernissage wieder geschlossen werden musste. Darin begegnen wichtige Bildwerke des Aargauers Hugo Suter, die dem Murianer Bergmaler gewidmet sind, herausragenden Gemälden von Caspar Wolf. Verschiedene Anlässe sind geplant, etwa am Sonntag, 28. Juni, eine Matinee mit Klaus Merz. Die Ausstellung wurde zudem verlängert und ist bis am 15. November zugänglich.



Heidi Holdener in den Räumlichkeiten der neuen Wechselausstellung des Museums Caspar Wolf. Die Ausstellung ist von Karoliina Elmer kuratiert. Bild: Annemarie Keusch

Ein Jahr voller Höhepunkte

Aus dem Jahresbericht von Murikultur

Das Museum Caspar Wolf, das Singisenforum und das Singisenatelier eröffnet. Das 50-jährige Bestehen der Stiftung gefeiert. Hinter Murikultur steht ein Jahr, das ein Höhepunkt an den anderen reiht. Und auch das «Tagessgeschäft» forderte. 52 Konzerte, 336 Führungen, 58 weitere Anlässe, rund 45000 Besucherinnen und Besucher – die Zahlen sind eindrücklich.

Emotionaler Moment mit Caspar-Wolf-Werken

Als besonders emotionalen Moment beschreiben Stiftungsratspräsident Robert Häfner und Geschäftsführerin Heidi Holdener im Jahresbericht die Rückführung der Caspar-Wolf-Sammlungsbestände aus dem

Aussendepot des Aargauer Kunsthauses in Aarau in ihre Heimat: Muri.

Ganz spezielle Murikulturtag

Ein Fest für die Bevölkerung. Das wollte die Stiftung und das realisierte sie Mitte Oktober. Zwar knapp einen Monat bevor vor 50 Jahren die Stiftung in der Aula des Klosterschulhauses Muri gegründet wurde, aber perfekt eingebettet in die facettenreichen Murikulturtag wurde gefeiert. Ehemalige Stiftungsratsmitglieder erinnerten sich an vergangene Zeiten und die aktuell engagierten blickten vorfreudig in die Zukunft.

400 Jahre nach der Unterzeichnung des Vertrages zum Bau der Grossen Orgel, am 26. Mai 1619, wur-

de auch dieses Jubiläum gebührend gefeiert – mit einem Orgelkonzert. Und zum dritten Mal lockte «The Muri Competition» die besten Nachwuchssoboiisten und -fagottisten.

3500 Franken Jahresgewinn

Auch finanziell war das vergangene Jahr ein erfolgreiches. Bei einem Aufwand und Ertrag im Bereich von 3,7 Millionen Franken resultiert ein Gewinn von 3500 Franken. Rund 670000 Franken des Umsatzes stammen aus «betrieblichem Nebenaufwand» für den Umbau des Singisenflügels zum Museum Caspar Wolf, Singisenforum und Singisenatelier. Die ehrenamtlichen Leistungen der rund 180 Mitwirkenden erscheinen nicht in der Buchhaltung. --ake

Endlich geht es weiter

Fotoausstellung von Reinhard Strickler in der reformierten Kirche Muri

Die Fotoausstellung im Untergeschoss der reformierten Kirche Muri, Maiholzstrasse 24, ist wieder offen und kann bis Anfang März 2021 besucht werden.

Reinhard Strickler aus Boswil ist ein erfahrener Fotograf mit Schwerpunkt Afrika. Seine Reportagen über bedrohte Völker, Entwicklungszusammenarbeit und Fotoreisen sind auf seiner Homepage photofascination.ch beschrieben.

Die Ausstellung ist jeweils sonntags nach dem Gottesdienst um 11 Uhr geöffnet, ebenso von Montag bis Freitag 9 bis 11 Uhr und nachmittags am Montag, Donnerstag und Freitag von 14 bis 16 Uhr, entsprechend kann zu diesen Öffnungszeiten der Schlüssel im Sekretariat abgeholt werden. Reinhard Strickler steht auch für Gruppenführungen zur Verfügung, Telefon 079 357 3447.

Aktuell dürfen nicht mehr als 20 Personen in Ausstellung

Im Moment darf eine Gruppe wegen Corona die Personenzahl von 20 Besucherinnen und Besuchern nicht



Zebras sind ein beliebtes Sujet des Boswiler Fotografen Reinhard Strickler.

Bild: zg

überschreiten. Weitere Infos zu Öffnungszeiten, besonders auch während den Ferien, sind auf der Home-

page ref-muri-sins.ch abrufbar oder telefonisch im Sekretariat unter 056 664 11 40 zu erfragen. --red

Endlich wieder «frei» bewegen

Lockerungen im Alterswohnheim St. Martin

Es ist ein beachtlicher Schritt für Pflege- und Altersheime im Kanton Aargau. Gemäss der Mitteilung des Departementes Gesundheit und Soziales vom 3. Juni dürfen die Institutionen im Kanton Aargau weitgehend wieder öffnen. «Bewohner und Bewohnerinnen können sich frei bewegen, natürlich unter Einhaltung der Hygiene- und Abstandsregeln», schreibt Heimleiter Josef Villiger. Den Bewohnenden ist es also wieder erlaubt, sich ausserhalb des Areals der Pflegeeinrichtung aufzuhalten.

Wie Josef Villiger mitteilt, wurde das entsprechende Schutzkonzept erarbeitet und ist auf ihrer Homepage einsehbar.

Grosse Freude über Besuche

Bewohner und Personal freuen sich über Besuche. Eine Anmeldung und Registrierung ist nötig. Es stehen vier verschiedene Varianten zur Verfügung: Besuche im Freien, Besuche im Bistro, Zimmerbesuche und Besuche mit Gegensprechanlage. Bei der Besucherzone Seite Marktstrasse können auch spontan Kontakte entstehen.

«Im St. Martin haben wir die vergangenen zweieinhalb Monate ohne Zwischenfälle erleben dürfen», sagt Josef Villiger. «In dieser Phase durften wir bemerken, dass die Stimmung im Haus nach wie vor gut ist, beim Personal die ansonsten spätwinterlichen Krankheitsfälle ausblieben und dass es das gesamte Personal – gemäss einem Hinweis einer Bewohnerin – zusammengeschweisst hat.»

Dankbar für die Lockerung

Nicht nur für die Bewohnerinnen und Bewohner ist es eine wichtige Lockerung. Auch Heimleiter Josef Villiger schreibt, er sei dankbar für diesen Tag und freue sich auf alles Weitere im St. Martin. Und diese kommende Zeit ist vorläufig per Schutzkonzept geregelt. Wann wo Besuche stattfinden dürfen, etwa.

Und trotz Lockerungen werden Bewohnende und deren Angehörige gebeten, sich strikte an die Hygieneregeln zu halten. --red

Anmeldung und Registrierung für Besuche von Montag bis Freitag an Pflegedienstleiter, Kujtim Ahmeti, Tel. 056 675 97 14 oder per E-Mail kujtim.ahmeti@stmartin.ch.